

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
H. Döschel'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Schiele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffel
Sämtliche in Calw. D. N. IX. 36: 3480. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließ-
lich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinspaltige
mm-Zeile 7 Pfg., Textzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Wiederbe-
zug von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 288

Calw, Dienstag, 13. Oktober 1936

3. Jahrgang

Rudolf Heß über den Kampf um die Nahrungsfreiheit

Lebensmittelversorgung, Preise und Löhne — Appell an die Hausfrauen — Eine ehrliche Schicksalsgemeinschaft

Hof, 12. Oktober.

Aus Anlaß der Eröffnung der neuen Adolf-Hitler-Halle in Hof hielt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine bedeutende Rede, in der er das Problem der

Verorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln und die Frage der Preisgestaltung

für Landwirtschaftliche Produkte des täglichen Bedarfs behandelte.

Rudolf Heß betonte einleitend, er nehme die Gelegenheit, in Hof zu sprechen, besonders gerne wahr, weil ihn nicht nur persönliche Jugenderinnerungen mit dieser Stadt verbanden, sondern weil Hof schon in der Kampfzeit eine nationalsozialistische Hochburg gewesen sei. Obwohl die Stadt und das ganze Gebiet wirtschaftlich ein Notstands- und Grenzgebiet seien, gehörten auch hier wie überall diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, deren Lebensverhältnisse verhältnismäßig turg seien, zu den Besten und Treuesten des Führers. Sie hätten die Gewißheit, daß der Führer alles für sie täte, was nur ein Mensch tun könne, und in dieser Lieberzeugung werden sie auch nicht enttäuscht werden.

„Wie ungeheuer sind doch die Leistungen des neuen Reiches allein auf wirtschaftlichem Gebiet!“ fuhr Rudolf Heß fort. „Was bedeutete es doch, im Januar 1933 einen Staat zu übernehmen, der vor dem Zusammenbruch steht, mit einer Wirtschaft, die eigentlich längst hätte Konkurs anfragen müssen, und dann innerhalb kürzester Zeit mittels dieses Staates, mittels dieser Wirtschaft die Gesundheit herbeizuführen, Millionen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, eine moderne Beherrschung aufzubauen und zugleich mit diesen gewaltigen Anstrengungen unserm Volke das Brot zu sichern! Diese Sicherung des Brotes für das deutsche Volk mußte geschehen durch die Erhöhung der Eigenzeugung an Lebensmitteln. Wir haben erreicht, daß das deutsche Volk mit Brot und Mehl, Kartoffeln, Zucker und Trinkmilch zu hundert Prozent, also vollkommen aus deutscher Erzeugung gedeckt werden kann.“

Gemüse und Fleisch müssen wir zu einem geringen Prozentsatz des Gesamtbedarfs, Eier und Vorkerezeugnisse zu einem etwas höheren, und den Fettbedarf zu einem noch relativ

hohen Prozentsatz durch Einfuhr aus dem Auslande decken.

Der Erfolg unermüdlichen Schaffens

Aus dieser Lage ergeben sich die Schwankungen in der Versorgung und in der Preisgestaltung. Aber daß wir bereits in einem so hohen Maße unabhängig geworden sind und auf wichtigen Gebieten uns vollkommen selbst ernähren, das allein ist eine ungeheure Leistung, die wir dem Reichsnährstand danken, die wir danken dem hingebungsvollen Schaffen des deutschen Bauern.

Was trotzdem noch fehlt, muß eingeführt werden. Eingeführt werden müssen jedoch nicht nur Lebensmittel, sondern müssen ebenso, wie Sie wissen, eine große Zahl von Rohstoffen, die notwendig sind, unsere Industrie in Gang zu halten, die Arbeit von Millionen zu sichern, die Ausrüstung zu vollenden.

Einführen können wir aber nur“, sagte Rudolf Heß, „im Austausch gegen Waren, die wir selbst erzeugen. Voraussetzung für diesen Warenaustausch ist aber wieder, daß das Auslande auch bereit ist, uns diese Waren abzunehmen. Und hier hat sich in den letzten Jahren die große Schwierigkeit ergeben: Die Ausfuhrmöglichkeiten in der ganzen Welt sind immer mehr zurückgegangen; teils, weil diese Länder, die früher Waren kauften, diese selbst herstellen, teils, weil die Weltwirtschaft glücklicherweise durcheinander gebracht wurde, die Produktion und die Preise teilweise auf derart abweichenden Grundlagen aufgebaut sind, so hohe Zollmauern errichtet wurden, daß der Austausch von Waren stockt. Gewiß könnten wir viel mehr Waren als augenblicklich absetzen! Es wäre ein Leichtes, sie mit Hilfe von Valuta-Experimenten hinauszuschleudern, wenn wir damit zugleich unser Volksermögen in einer Inflation verpulverten. Das wäre ein schöner Export, der den Ausverkauf des Volkes mittels einer solchen Inflation bedeutete, und der zugleich ein gewissenloser Verzehr des nationalen Kapitals wäre!“

Wir wollen keine Experimente!

Wir könnten um solchen Preis schon Waren absetzen, aber wir wollen weder unsere Sparer betrügen, noch die heranwachsende Generation ausbeuten, indem wir das Nationalvermögen, welches wir ihr zu vererben haben, selbst verzehren.

Wir wollen keine Experimente, keinen Betrug, sondern wir wollen einen in ehrlicher Arbeit auf solider Grundlage und in guten kaufmännischen Sitten sich vollziehenden Warenhandel. Dazu brauchen wir natürlich und selbstverständlich Absatzmärkte.

Aber Absatzmärkte, die wir im Kriege verloren, können wir nicht mehr zurückerobern, weil andere Staaten sie nun besitzen und nicht mehr hergeben. Daher reicht unsere Ausfuhr zur Zeit nicht aus, um alles, was wir benötigen, einzuführen.“

Obendrein, so fuhr Rudolf Heß fort, habe die jüdische Boykotttheke das ihre getan, die Ausfuhr vorübergehend weiter zu behindern. Aber der Versuch, ein großes, arbeitames Volk durch Ausbungen zur Kapitulation zu zwingen, sei gescheitert, und ebenso würden alle weiteren Versuche scheitern.

„Das Volk Adolf Hitlers weiß, warum es geht. Es nimmt es auf sich, wenn nötig, sich dazwischen etwas einzuschieben. — Kapitulationen wird es nicht!“

Und niemand glaube, daß, wenn der wirtschaftliche Kampf gegen unser Volk fehlschlägt, Deutschland durch Waffengewalt überwältigt werden könnte — etwa durch Anmarsch des sowjetrussischen Militarismus. Wir haben vorgesorgt!“

Und wir sind bereit, auch künftig — wenn notwendig — mal etwas weniger Fett, etwas weniger Schweinefleisch, ein paar Eier wen-

iger zu verzehren, weil wir wissen, daß dieses kleine Opfer ein Opfer bedeutet auf dem Altar der Freiheit unseres Volkes. Wir wissen, daß die Devisen, die wir dadurch sparen, der Ausrüstung zugute kommen. Auch heute gilt die Parole: Kanonen statt Butter! Der Führer gehört nicht zu denen, die eine Sache halb tun. Da uns eine Welt in Waffen gezwungen hat, aufzurüsten, rüsten wir auch ganz auf! Jedes Geschloß mehr, jedes Flugzeug mehr ist ein Mehr an Sicherheit für die deutsche Mutter, daß ihre Kinder nicht hingerichtet werden in einem ungeliebten Krieg — nicht hingerichtet werden durch bolschewistische Banden. Wir sorgen dafür, daß die Luft, uns anzugreifen, endgültig vergeht!“

Verbraucherschaft gewaltig gestiegen

Wir wissen noch eines: der Verbrauch an Lebensmitteln ist im Laufe der Regierung des Führers nicht geringer, sondern wesentlich größer geworden. Wir müssen stolz darauf sein, daß die Nachfrage des deutschen Volkes nach Lebensmitteln gestiegen ist, weil daraus hervorgeht, daß eben das deutsche Volk und insbesondere der deutsche Arbeiter in seiner Gesamtheit wieder mehr, zum Teil bessere und früher entbehrte Nahrungsmittel

kaufen kann. Millionen und aber Millionen sind in der Lage, mehr Nahrungsmittel für sich und ihre Familie zu kaufen als früher, und sie sind ferner in der Lage, sich auch solche Lebensmittel zu kaufen, die sie sich früher nicht leisten konnten.

Es sind ungefähr 6 1/2 Millionen Menschen, die heute sagen dürfen, daß sie nicht nur unter Adolf Hitler wieder Arbeit gefunden haben, sondern daß sie im Durchschnitt im Monat nicht weniger als etwa 85 Mark mehr ausgeben können, als vor der Machtergreifung, d. h. als sie arbeitslos waren und Unterstützung erhielten.

Wenn im Monat rund 6 1/2 Millionen Menschen 85 Mark mehr ausgeben, so wird die Nachfrage am allgemeinen volkswirtschaftlichen Markt dadurch um über 550 Millionen Mark im Monat erhöht, oder über 6 1/2 Milliarden Mark im Jahr. Man kann annehmen, daß hiervon wiederum rund drei Milliarden für den Ankauf von Lebensmitteln verwandt werden. Denn die unterernährten Arbeitslosen von einst und ihre Familien haben ein Bedürfnis nach etwas mehr Fleisch, mehr Fett usw., das sie nun nach langen Jahren des Darbens endlich befriedigen können. „Stellen Sie sich aber vor“, rief der Stellvertreter des Führers seinen

(Schluß auf Seite 2)

Die Verräterrolle der Danziger Marxisten

Die Sozialdemokraten Hand in Hand mit der kommunistischen Partei

Danzig, 12. Oktober.

Im Zusammenhang mit den Enthüllungen über das illegale Treiben der Danziger sozialdemokratischen Partei veröffentlicht der „Danziger Vorposten“ am Montag ein Rundschreiben des kommunistischen Danziger Volkstagsabgeordneten Plenkow, der in enger Verbindung zum hiesigen sowjetrussischen Generalkonsulat steht.

Aus diesem Rundschreiben, das an alle oppositionellen Danziger Abgeordneten gerichtet ist, geht einwandfrei hervor, daß auch in Danzig zwischen den Oppositionsparteien, insbesondere zwischen der SPD. und der SPD. bereits über die Schaffung einer „Volkfront“ verhandelt worden ist. Das Schreiben des kommunistischen Abgeordneten ist um so bemerkenswerter, als die kommunistische Partei in Danzig bereits seit drei Jahren verboten ist.

Gleichzeitig veröffentlicht das genannte Blatt einen Ausruf des bereits erwähnten kommunistischen Abgeordneten, in dem unter

pinweis auf andere Länder wie Frankreich und Spanien die Herstellung einer marxistischen Einheitsfront gefordert wird.

Der Danziger „Vorposten“ bemerkt dazu folgendes: „Diese beiden Schriftstücke, über deren Echtheit kein Zweifel besteht, sprechen deutlich genug davon, daß die Volkfrontstimmung, die in Spanien und Frankreich marxistische Elemente an die politische Führung brachte, auch in den Hirnen der Danziger marxistischen Kreise herumspricht.“

Die Beziehungen der Danziger Marxisten zur Außenwelt und ihre internationalen Verbindungen rechtfertigen die Annahme, daß die Absichten der Danziger Staatsaboteure von außen her unterstützt werden und ihre Pläne von außerhalb unserer Landesgrenzen gefördert werden. Wir geben der Danziger Öffentlichkeit diese Dokumente zur Kenntnis und erneuern unsern Ruf an die Regierung, alles zu unternehmen, um den Danziger Staat zu schützen, der in Gefahr ist.“

Ein Weltbrand droht sich zu entzünden!

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Inniger, gegen den Bolschewismus

Wien, 12. Oktober.

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Inniger, hielt am Sonntag in Mödling bei Wien eine scharfe Rede gegen den Bolschewismus. Er führte u. a. aus: „Ein Weltbrand droht sich zu entzünden. Ein Land, das in früheren Zeiten durch seine Herrschaft mit unserer Heimat eng verbunden war, ist von diesem Brande schnell und schmerzhaft betroffen worden. Die Feuersbrunst ist ein fürchterliches Menetekel für die Menschheit. Wenn auch heute bei uns noch keine Kirchen brennen und nicht Priester und Ordensleute hingerichtet werden, so müssen wir uns doch bange fragen, was wird vielleicht schon morgen sein?“

Ein Blick in die Geschichte lehrt, daß schon manchmal ähnliche Zeiten gewesen sind, und daß gerade dann, wenn der Wahnsinn die Menschheit bis an den Rand des Verderbens trieb, die Vorsehung eingriff. Die neuen Formen des Kampfes der Finsternis gegen das Licht heißen Kommunismus und Bolschewismus. Der Bolschewismus hat einen Gottfö-

feldzug begonnen und geht mit unheimlicher Vehemenz zu Werke. Wenn ich sage, daß 1935 von Moskau aus 11 Millionen gottesleugnerische Bücher in Europa in sechs Sprachen verbreitet wurden, um der europäischen Christenheit den Glauben aus dem Herzen zu reißen, so ist das nur ein Beleg dafür, welche Taktik der Bolschewismus einschlägt. Im Gefolge der Agitatoren des Kommunismus schreiten Tausende von solchen, denen das Christentum gleichgültig ist oder die im geheimen wünschen, daß die Front des Hasses gegen den Glauben erstarrt und die Kirche eine Niederlage erleidet. Weitere Tausende leben in den Tag hinein, als ob nichts geschehe, und sind sorglos; ja die Staatsmänner schließen angeblich im Interesse der Wirtschaft Bündnisse mit der Macht des Bolschewismus. Es ist, als ob die Menschheit blind wäre und nicht mehr sehe, woher das Unheil kommt. Wo immer der Sowjetstern Moskous erscheint, bedeutet er Blut und Haß und Feuer.“

Dr. Goebbels und Dr. Frank in Stuttgart

Stuttgart, 12. Oktober.

Auf seiner Besichtigungstour besuchte am Montag früh Reichsminister Dr. Goebbels die Landesstelle Baden, wo er von Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner und von Landesstellenleiter Schimidt begrüßt wurde. Weiter suchte der Reichsminister die Landesstelle seines Ministeriums in Stuttgart auf. Dort empfing ihn Reichsstatthalter und Gauleiter Murr im Beisein des Gaupropaganda-leiters Mauer.

Der Minister äußerte sich auf beiden Landesstellen befriedigt über die ihm vorgetragenen Fragen, zu denen er im einzelnen Stellung nahm und weitere Anregungen gab.

Wie der Württ. Landespressedienst des DNB meldet, traf Reichsminister Dr. Frank, der sich auf der Durchreise nach Tübingen befindet, am Montagvormittag in Stuttgart ein. Er besuchte zunächst die Gaugeschäftsstelle des NS-Rechtswahrerbundes und besichtigte anschließend hieran das Deutsche Auslands-Institut mit dem Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland. Am die Mittagsstunde stattete Reichsminister Dr. Frank Gauleiter und Reichsstatthalter Murr einen Besuch ab. Von hier aus begab sich Reichsminister Dr. Frank noch im Laufe des Spätnachmittags nach Tübingen, wo er auf der Tagung der Deutschen Reichshistoriker sprechen wird.

Vollstgenossen zu, was es bedeutet, wenn für die unerhörte Summe von 3 Milliarden, d. h. 3000 Millionen Mark, während eines Jahres mehr Lebensmittel verlangt werden als vorher!

Mundert es da jemanden, daß es gelegentlich kleine Schwierigkeiten gibt? Ich weiß, daß unser Volk es freudig auf sich nimmt, von Zeit zu Zeit etwas weniger Fett, Schweinefleisch oder dergleichen zu verzehren, im Bewußtsein, daß dafür Millionen Vollstgenossen laufend etwas besser ernährt werden als einst, da sie arbeitslos waren.

Mit Stolz können wir feststellen, etwas zu wenig Butter für den einzelnen ist der Beweis für den Erfolg der Arbeits-schlacht für die Gesamtheit: Der Bericht des einzelnen bedeutet Gewinn für Millionen.

Lebensmittelpreise bleiben stabil

Es sei eine alte wirtschaftliche Erfahrung, so führte Reichsminister Gey weiter aus, daß der Preis für eine Ware steige, wenn von dieser weniger vorhanden sei, als gebraucht werde, und die Menschen mehr zu zahlen bereit seien, um sie in der gewünschten Menge zu erhalten.

Dank der Organisation des Reichsnährstandes sei es trotzdem gelungen, das Ansteigen der Preise einer großen Zahl von Lebensmitteln, die die Ernährung der Masse unseres Volkes darstellen, auch in der Zeitpanne zu verhindern, in der sie etwas knapp sind. Wäre den Preisen freier Lauf gelassen, so stiege z. B. in Zeiten der Butterknappheit der Butterpreis derart, daß nur die begüterten Vollstgenossen sich Butter kaufen könnten, und zwar in jeder ansehnlichen Menge, während die anderen Vollstgenossen leer ausgingen, weil sie einfach nicht in der Lage wären, sich Butter zu solchen Preisen zu leisten. Der Reichsnährstand halte die Mehrheit der Lebensmittelpreise in festen Grenzen und Sorge dafür, daß selbst während einer zeitweiligen Knappheit eine gerechte Verteilung möglich sei, oder, wenn dazwischen an einem Ort eine zu große Verknappung eintrete, bald ein Ausgleich vorgenommen werde.

Weder ein Zwangssystem wie in Sowjetrußland, noch ein Markensystem wie in der Kriegs- und Nachkriegszeit bei uns, vermögen die Menge der zur Verfügung stehenden Lebensmittel zu vergrößern, wohl aber vermöge beides durch Ueberbürokratisierung die Schwierigkeiten zu erhöhen, und deswegen werde an eine derartige Einführung nicht gedacht.

Wir wollen auch nicht vergessen: Würden einige Produkte nicht besser bezahlt, wäre unsere Landwirtschaft zusammengebrochen. Denn die Preise, die der Nationalsozialismus bei der Währungsreform für einige landwirtschaftliche Produkte vorband, waren Preise, die der Marxismus geschaffen hatte zur Vernichtung des Bauernstandes, zu seiner Proletarisierung und Bolschewisierung. Wir wären schlechte Sozialisten, wenn wir den Bauern um unserer Popularität beim Arbeiter willen betrügen hätten, denn wir hätten damit schließlich die Gesamtheit und damit den Arbeiter selbst schwer geschädigt — ja der Vernichtung preisgegeben!

Selbstverständlich müßten die Preise der Lebensmittel, die bisher stabil waren, auch künftig stabil bleiben. Und der Nationalsozialismus wird mit drakonischen Maßnahmen gegen jede Preissteigerung vorgehen, die eine Ausnutzung eines vorübergehenden Notstandes darstellt. Der Nationalsozialismus wird dafür sorgen, daß der gleichbleibende Durchschnittsbedarf gedeckt werden kann zu gleichbleibenden Durchschnittspreisen. Der Nationalsozialismus wird ebenso dafür sorgen, daß die Preise der Lebensmittel, die im Laufe der Zeit etwas ansteigen, nicht weiter ansteigen. Wer glaubt, auf Kosten der Gesamtheit mit dem Lebensnotwendigsten Wucher treiben zu können, wird den Nationalsozialismus kennen lernen! Aber alle Maßnahmen können ebenso wenig wie Markensysteme, Preissteigerungen oder Lohnherabsetzungen etwas daran ändern, daß wir einige Lebensmittel heute noch nicht in der Menge besitzen, in der wir sie benötigen.

Rudolf Gey charakterisierte dann den Weg, der über Lohnherabsetzungen und die nachfolgenden Preissteigerungen ohne Verärgerung der Produktion zur Inflation führen muß — gemäß unserer einstmaligen gemachten Erfahrung.

Es gibt zwei Wege

Mit einem Hinweis auf Frankreich meinte er, es sei erstaunlich, wie wenig anscheinend andere Länder aus solchen Erfahrungen zu lernen geneigt seien: Wir aber haben aus unseren bitteren Erfahrungen gelernt: Den Lebensnotwendigen einer Inflation wird unser Volk nicht wieder gehen!

Die Wege, die wir gehen, die gelegentlichen Schwierigkeiten zu überwinden, hat der Führer gewiesen:

1. Die Welt gibt uns die Möglichkeit, Rohstoffe, die wir bisher kaufen mußten, in eigenen Gebieten zu gewinnen, d. h. sie stellt uns Rohstoff-Kolonien zur Verfügung. Diese Abgabe von Kolonien liegt in ihrem eigenen Interesse, weil wir sonst eben doch gezwungen sein könnten, um jeden Preis zu exportieren und damit die übrigen Exportländer zu schädigen.

2. Erzeugung der notwendigen Rohstoffe im eigenen Lande, soweit dies irgendwie möglich ist. Und Sie wissen, daß, wenn deutsche Chemiker und deutsche Techniker etwas anpanden, das Ergebnis nicht schlecht ist!

Bereits seien Fabriken im Bau, die uns in kurzer Frist auf manchen Gebieten unabhängig machen werden vom Ausland.

Dabei kann das Ausland über eines beruhigt sein: Mittels der Rohstoffe aus eigenen Gebieten und mittels der selbst-erzeugten Rohstoffe werden wir nicht dazu übergehen, den Export neuerdings zu steigern und dabei erst recht in Wettbewerb zu treten.

Wenn wir nicht müssen, verwenden wir unsere nationale Arbeitskraft so wenig als möglich dazu, irgendwelche Völker mit allen erdenklichen Dingen zu versorgen, die sie bisher nicht kannten und nicht brauchten. Wir werden auch künftig Waren mit anderen Ländern tauschen, aber wenn wir ohne Steigerung des bisherigen Exportes genügend Rohstoffe besitzen, werden wir diese in erster Linie dazu verwenden, Waren nicht für die Ausfuhr, sondern für uns selbst zu erzeugen. So wie wir festgestellt haben, daß die Verknappung die Preise in die Höhe treibt, hat die Mehrerzeugung auf die Dauer das gegenteilige Ergebnis: Der Käufer bekommt mehr für sein Geld.

Denn auch hier wiederhole ich, was ich bereits feststellte: Nicht darauf kommt es an, wieviel Mark jemand erhält, sondern darauf, wievieler sich um seinen Lohn kaufen kann. Und wir werden dafür sorgen, daß der deutsche Arbeiter ein für alle Mal der bestbezahlte Arbeiter der Welt sein wird, gemäß seiner Leistung. — Denn der deutsche Arbeiter ist auch der beste Arbeiter der Welt.

Daß die Produktionssteigerung durch Steigerung der Erzeugung eigener Rohstoffe erreicht werden wird, wissen wir endgültig seit der Verkündung des neuen Vierjahresplans durch den Führer in Nürnberg. Wir wissen, daß dieser neue Vierjahresplan ebenso sicher seine Erfüllung findet, wie der erste Vierjahresplan seine Erfüllung fand.

Entschlossenes wirtschaftspolitisches Handeln

Die Umstellung unserer nationalen Arbeit auf Selbstproduktion von Rohstoffen in größtem Ausmaß und auf Verwendung der damit hergestellten Waren im eigenen Lande ist bestimmt nicht schwieriger als die Schaffung von Arbeit überhaupt für Millionen und aber Millionen während des ersten Vierjahresplanes, ist nicht schwieriger als die Errichtung unseres Bauernstandes vor der Vernichtung, ist nicht schwieriger als die Aufrüstung eines bis zum letzten entworfenen Volkes angeführten, welche diese Entwaffnung einst erzwingen haben, als die Wiedereinführung der uns verbotenen allgemeinen Wehrpflicht, die militärische Befehlshaber der Gebiete am Rhein, die Wiederherstellung unserer Ehre vor der Welt! Wie gering ist das Wagnis einer all-mählichen und systematischen Umstellung unserer Wirtschaft gegenüber den Wagnissen, die der Führer in den vergangenen vier Jahren auf sich nahm!

Durch sein entschlossenes außenpolitisches Handeln errang der Führer der Nation die politische Freiheit. Durch sein entschlossenes wirtschaftspolitisches Handeln wird der Führer der Nation die wirtschaftliche Freiheit erringen.

Es seien zum Teil recht nüchterne Wahrheiten gewesen, die er seinen Vollstgenossen habe sagen müssen, fuhr der Stellvertreter des Führers fort. Aber er habe sie ausgesprochen, um die Zusammenhänge klarzumachen, welche das Schicksal aller Vollstgenossen bestimmen. Das deutsche Volk möge sehen, was seine leitenden Männer in der Erkenntnis dieser Zusammenhänge alles taten, was möglich sei, langsam für alle bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen und daß besonders der Führer unermüdlich die Voraussetzungen schaffe, um alle auch materiell immer mehr teilnehmen zu lassen an dem großen Aufschwung, den unser Volk insgesamt nimmt.

Ausdruck der Gesundung

Viele waren der festen Ueberzeugung, daß unser Volk bis zur Genesung der Hungerstod von Hunderttausenden, ja Millionen nicht erpart bleiben könnte. Was bedeutet es gegenüber dem furchtbaren Schicksal, das uns noch vor wenig Jahren bedrohte, wenn heute gelegentlich einmal etwas zu wenig Fett, etwas zu wenig Schweinefleisch oder dergleichen vorhanden ist! Was bedeutet es, wenn wir obendrein wissen: dieser Mangel ist der Ausdruck von Gesundung. Krisen — denn wir wissen, daß ein gelegentliches Zuwenig das Zeichen dafür ist, daß Millionen in Arbeit und Brot kamen und daher sich nur solche Lebensmittel kaufen. Freuen wir uns über diese Zeiten des Erfolges. Und sehen wir unseren Stolz darin, uns wenn nötig, vorübergehend mit anderen Lebensmitteln zu behelfen. Sehen wir unseren Stolz darin, die Anweisungen des Reichsnährstandes zum Sparen von Nahrungsmitteln, zum Kampf gegen den Verderb genauestens zu befolgen. Mit einem besonderen Appell wandte sich Rudolf Gey an die deutschen Hausfrauen, denen er zurief:

Beginn der WSW.-Arbeit in Württemberg

Arbeitstagung der NSB.-Amtsleiter in der Gauhschule Heidenheim

nsq. Stuttgart, 12. Oktober.

Der Gaubeauftragte für das Winterhilfswerk 1936/37, Gauamtsleiter Kling, gab am Samstag auf der Gauhschule Heidenheim den Kreisamtsleitern und Organisations-Abteilungsleitern die große Richtlinien, nach der sie nun an die Arbeit für das neue Winterhilfswerk heranzugehen haben. Die Arbeit, so führte er aus, geht nicht vom einzelnen Menschen aus, auch nicht vom Mittel, sie will die Volksgemeinschaft schaffen. Während alle Fürsorge im Wohlfahrtsstaat immer erst hintertrein geht, ist, wollen wir vorsehen. Der Nationalsozialismus trat 1933 gerade in der Wohlfahrtspflege ein furchtbares Erbe an. Heute haben soziale und verantwortungslose Elemente keinen Anspruch mehr auf Unterstützung. Jedermann soll wissen, daß die NS.-Volkswohlfahrt nicht nach den alten Listen weitermacht, sondern daß zu Beginn jedes WSW. der gesamte Bestand des deutschen Volkes geprüft wird. Durch das neue Winterhilfswerk, so schloß der Gauamtsleiter, wird das deutsche Volk noch enger zusammenwachsen. In diesem Sinne eröffnete er das Winterhilfswerk 1936/37 für den Gau Württemberg-Hohenzollern.

Der Geschäftsführer der Gauamtsleitung, Güntner, behandelte im einzelnen die Richtlinien und Richtsätze für das WSW. 1936/37. Einleitend hatte Hg. Güntner aus der Sommerarbeit der NSB. einige Zahlen bekanntgegeben, die allgemein interessieren. Im Hilfswerk „Mutter und Kind“ wurden durch 13 000 ehrenamtliche Mitarbeiter 54 200 Vollstgenossen betreut, 7108 Mütter und Wöchnerinnen und 4610 Säuglinge. In 144 Kindergärten wurden 5900 Kinder betreut, Familien- und Haushaltshilfe in über 2600 Fällen in Anspruch genommen. Von der Kinderheimversicherung wurden 2209 und von der Kinderlandverschickung 5712 Kinder verschickt. 14 851 Stillerungen wurden beim Besuch der Freizeitlager unterstützt. 1495 alte Kämpfer fanden im Rahmen der Hitler-Freizeit-Spende Erholung, in 4000 Fällen wurde schon bis jetzt Jugendhilfe geleistet, 44 Schweinestationen errichtet. Die Mitgliederwerbung ergab einen schönen Zuwachs von 35 000, aber leider haben viele Vollstgenossen ihr Ohr dem Werben der NSB. immer noch verschlossen.

Gauhauptstellenleiter Ströbele sprach über die „Aufgaben der Organisation“. Aus der „großen Improvisation“, wie Dr. Goebbels das erste WSW. genannt hat, ward ein straff zusammengefaßter, einheitlich arbeitender mächtiger Apparat. Der Redner betonte

„Sie, meine deutschen Hausfrauen, beeinflussen nicht nur — darüber wollen wir uns doch nichts vormachen — die Laune ihrer eigenen Männer, sondern von ihnen, von der von ihnen ausgehenden Stimmung hängt die Stimmung des deutschen Volkes wesentlich mit ab. Jede gute Hausfrau weiß, wie sie ihre Familie in guter Stimmung hält, und besonders diejenigen, die einmal — unabhängig von der Gesamtlage — persönlich wirtschaftlich ernsthafte Zeiten haben durchmachen müssen, wissen, wie man mit einfachen Mitteln eben durch die Hausfrauenkunst auch dann ein gutes Essen bereiten kann, wenn es einmal entweder kein Fleisch oder keine Butter oder keine Eier enthält. Und die tüchtigen deutschen Hausfrauen wissen, was sie zu tun haben, um im Dienst dieser großen deutschen Familie: des deutschen Volkes zu wirken, wenn dieses vorübergehend kleine Notstände überwinden muß. Sie kaufen eben ein, wie es im Interesse der großen deutschen Familie liegt!

Sie versuchen nicht unbedingt das zu kaufen, was gerade weniger am Markte ist, sondern sie kaufen von dem viel, das reichlich vorhanden ist und verwenden es so, daß es ihren Männern und ihren Kindern gerade besonders gut erscheint und besonders gut schmeckt. Keine gute Hausfrau trauert gerade dem Viertelpfund Schweinefleisch nach, das sie nun einmal nicht bekommt.

Wir haben nichts voreinander zu verbergen!

Jede gute deutsche Hausfrau ist zu ihrem Teile eine Mutter des deutschen Volkes. Sie hat in vielen Fällen gleiche und höhere Pflichten zu erfüllen als die Männer dieses Volkes, die ihre Haltung achten und ehren werden. Deutsche Frauen, zeigt, was ihr könnt!

Wenn in Deutschland, so fuhr Rudolf Gey fort, Führer und Gefolgschaft miteinander einen Uebelstand besprechen und miteinander klar werden, wie er zu beheben ist, so folgert das Ausland sehr eifrig, gottlob, die Deutschen fangen unter der Führerschaft zu hungern an und die deutsche Wirtschaft zerfällt. Dieses Ausland möge sich beruhigen. Wir Deutsche haben voreinander nichts zu verbergen. Es wäre sowohl töricht, wenn die deutsche Regierung jede Sorge auf das Volk abladen würde, wie es töricht wäre, dem Volke nicht zu sagen, in welcher Lage es sich befindet, und was zu tun ist zum allgemeinen Wohle.

den Wert einer richtig gepflegten Stimmung, die ja niemals Selbstzweck sein darf. Aus den von ihm genannten Zahlen seien nur folgende erwähnt: Geldspende-Aufkommen 1933/1934 5 846 262,62, 1934/35 6 293 530,40, 1935/36 7 646 292,28. Die Eintopfpauschalen ergaben 1935/36 1 444 092 gegenüber 1 074 166 im WSW. 1933/34. Die Reichsstraßenpauschalen ergaben 916 110,08 RM. gegenüber 487 410,96 RM. im Vorjahr.

Regierungsrat Gert gab hierauf das Programm für die diesmalige Kohlenversorgung bekannt.

Oberregierungsrat Mailänder äußerte sich über das wichtige Gebiet der „Sachspenden“. Versorgung mit Kartoffeln, Mehl, Fleisch, Konferven, Fischen, Fett und Textilien.

Gauhauptstellenleiter Greiner sprach über Presse und Propaganda im WSW.

Am folgenden Tag sprach Dr. Volk vom Hauptamt Berlin in einer überaus fesselnden Rede über Deutschlands Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Südwestdeutschland

Im Monat September ging die Zahl der Arbeitslosen in Südwestdeutschland trotz der vorgerückten Jahreszeit und der schlechten Witterung in der zweiten Hälfte des September um 515 Personen zurück. In Baden betrug die Abnahme der Arbeitslosenzahl sogar 734, während in Württemberg eine kleine Zunahme um 219 Personen gegen den Vormonat eintrat. Die Gesamtzunahme in Südwestdeutschland verdient besondere Beachtung, weil die Zahl der Beschäftigten bei den Reichsbahnen durch die Fertigstellung zweier Teilstrecken um über 2600 und die der Reichsarbeitskräfte um fast 500 abnahm und ferner die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes Ende September entlassen wurden.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende September nur noch 41 063 Personen (30 697 Männer und 10 366 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 4811 Arbeitslose (3224 Männer und 1587 Frauen) und auf Baden 36 252 Arbeitslose (27 473 Männer und 8779 Frauen). Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen zeigte in der Arbeitslosenversicherung eine kleine Zunahme um 161 und in der Krisenfürsorge eine Abnahme um 707 Hauptunterstützungsanmeldungen.

Wir sind eine ehrliche Schicksals-gemeinschaft! Und wir werden immer unbeschadet dessen, was die anderen drau-ßen glauben oder erzählen, als führende oder Geführte dieser Schicksalsgemeinschaft offen voreinander stehen. Was ist denn schließlich schon das Motiv derer drau-ßen, die so sehr bei uns den Hunger erblicken? Es ist ja doch nur das letzte kleine Hälmchen, an das sie sich in ihrer Sehnsucht klammern, es möge doch endlich in der großen Auseinandersetzung: Hier jüdischer Bolschewismus, hier deutscher Nationalsozialismus der Nationalsozialismus einmal eine Position oder eine Schlacht verlieren, damit man doch noch hoffen könnte, daß Juden und Bolschewiken noch einmal in Deutschland siegreich werden! Diesem Ausland müßten wir sagen, es hofft umsonst.

Wir aber wollen glücklich sein, daß uns schlimmstenfalls an einigen Tagen im Jahr einmal der Butteraufschlag für das Brot und nicht das Brot selbst für Monate fehlt, wie in dem gepriesenen Lande des Glücks und der Wohlfahrt der Massen, in Sowjetrußland. Es wisse die Welt, wie jeder einzelne von uns, der einmal einen Blick in andere Länder tun konnte, daß Deutschland das sozialste Land der Erde ist. Jeder Kfz-Fahrer, der soziales Glend drau-ßen mit eigenen Augen gesehen hat, würde ihm recht geben, so sagte Rudolf Gey, „wenn er ausspreche, daß jeder, der von drau-ßen in die Heimat kommt, sie mit dem Gefühl beträte: Gott sei Dank! Ich bin wieder in Deutschland, dem Deutschland des wahren sozialen Geistes. Immer, wenn wir einen kleinen Verzicht leisten müssen, wollen wir dankbar sein, daß wir gerettet wurden vor dem Schicksal Sowjetrußlands und vor dem Schicksal Spaniens!“

Wer wolle dem unendlichen Leid, dem Glend und der Not, das die Völker dieser Länder zu ertragen hätten, gegenüber aufstöhnen und sagen: „Ja, aber ich habe heute ein Viertelpfund Butter zuwenig bekommen.“ Wir seien dem Führer und dem Höheren, der den Führer uns sandte, dankbar, daß wir unser tägliches Brot hätten, daß wir ein einziges Volk geworden seien, gleichwertige Genossen, die sich gegenseitig helfen, und die in Frieden und Ruhe schaffen könnten für sich und ihr Volk, das ein starkes Heer schütze, und das auch drau-ßen durch kampfstärke Schiffe gesichert sei.

Mit einem Dankesgruß an den Führer, der aufstieg aus den Reihen des schaffenden Volkes und kraft seiner Fähigkeit und kraft seiner Liebe zu diesem Volke der Führer wurde, schloß Rudolf Gey seine Rede.

Die Liebe des großen Clowns

Ein Roman von Ernst Grau

34

„Na, das ist einfach genug zu erklären. Ich hatte mir nämlich gleich gedacht, daß da noch irgendein Nachspiel kommt, denn ich kenne ja diese Burschen nicht erst seit gestern und heute. So ohne weiteres nimmt diese Bagage eine solche Schlappse nicht hin. Aber leider kam ich eine Minute zu spät, na — Aufsehen dürfen wir hier doch nicht machen. Die Bobbys lassen es sich sowieso schon recht gut bezahlen, daß sie ein Auge zudrücken.“ „Und was hat der Arzt gesagt?“ „Der Wirt winkte mit einer geringfügigen Gebärde ab.“

„Nur? Wozu? Solche Kleinigkeiten macht man am besten selbst ab. Die kleine Fleischwunde da am Kopfe ist ganz ungefährlich. Ein paar Tage Ruhe, weiter nichts, und alles ist wieder all right.“

„Einen Riefendurst habe ich aber.“ „Das glaub' ich, mein Junge. Aber ein guter Kaffee wird dir schon auf die Beine helfen. Nein, nein, einen richtigen Kaffee kriegst du“, fügte er mit breitem Grinsen hinzu, als er Peters entsetzte Miene sah. Damit verschwand er wieder.

Wenige Minuten später kam der Kaffee. Aber diesmal war es nicht Duff, der ihn herbeibrachte, sondern ein bildhübsches Mädchen von vielleicht zwanzig Jahren. Ein hellblonder Wuschelkopf umrahmte ein etwas trübseliges Gesicht mit aroken, lanaberwimperten Rinderaugen. Ein waschechtes Amerikanergirl, wie aus einem illustrierten Blatt herausgeschnitten, dachte Peter, indem er ihren freundlichen Gruß erwiderte. Eine kleine Rote überflog das zarte Gesicht. Peter sah trotz seiner stechenden Kopfschmerzen mit Vergnügen zu, wie sie mit sachkundigen, sicheren Bewegungen einen kleinen Tisch neben seinem Bett deckte.

Auf seine Frage erfuhr er, daß seine hübsche Pflegerin, Kitty Dufferon, Duffys einzige Tochter war.

„So viel Liebenswürdigkeit habe ich in diesem greulichen Hause gar nicht vermutet.“ Sie lachte hell und klingend auf. Die kleine Schmeichelei schien ihr zu gefallen. Doch gleich wurde sie wieder ernst.

„Sie scheinen also von diesem Hause nicht viel zu halten, Mr. Grimm?“

„Ich möchte Ihnen gewiß nicht weh tun, Fräulein Kitty, aber nach allem, was ich hier erlebt habe, glaube ich nicht, daß hier der rechte Ort für Sie ist.“

Sie setzte und sah an ihm vorbei durchs Fenster.

„Sie mögen schon recht haben. Papa scheint sich auch hier heraus. Aber das Geschäft ist zunächst einmal die Hauptsache. Es steht glänzend und bringt mehr ein als alles andere.“

„Und wenn es genug eingebracht haben wird?“

Ihre Augen glänzten, als sollte ein Herzenswunsch in Erfüllung gehen.

„Dann will Papa irgendein solides Geschäft in der City übernehmen. Doch wir wollen morgen weiter davon sprechen. Heute müssen Sie noch ganz still liegen. Ich mache Ihnen noch einen neuen Umschlag, dann wird Ihr armer Kopf morgen wieder ganz gesund sein.“

Ein paar Tage später sah Peter mit Dufferon Vater und Tochter am Frühstückstisch. „Warum wollen Sie eigentlich weg. Bleiben Sie doch noch ein paar Tage bei uns, junger Mann“, meinte der Alte. „Sie haben sich neulich abends glänzend eingeführt bei den Leuten, und solange Sie weiter nichts zu veräußern haben, könnten Sie gut und gerne bei mir arbeiten. Na, Kitty, meinst du nicht auch?“

„Ja, wenn meine Bitte dazu beitragen kann, Mister Grimm“, und ihre Augen wiederholten diese Bitte.

Peter sah unschlüssig vor sich hin. Der Weg nach oben führt anscheinend zunächst einmal hinunter über die Kellertreppe, dachte er halb belustigt, so eine Art Berg- und Talbahn. Aber was half's. Die Leute hier meinen es ganz gut auf ihre Weise. Außerdem muß ich etwas verdienen und dann wird man ja weiter sehen.

„Neben die Bezahlung werden wir uns schon einigen“, bekräftigte Vater Duff, der Peters Schweigen auf seine Art ausdeutete.

„Darüber bin ich auch ohne Sorge, und mit einem neuen Engagement wird es ja vorläufig auch noch gute Weile haben. Nun, abgemacht, denn also! Ich bleibe zunächst hier, Vater Duff. Wir werden hoffentlich recht gut miteinander auskommen“, fügte er hinzu, indem er Kitty ansah.

Er fühlte ein warmes, wohliges Behagen, hier an einem sauber gedeckten Tisch sitzen zu können, vor blinkendem Geschirr und duftenden Semmeln und unter Menschen, die sicher ohne Hinterhalt ihm wohl wollten. Denn, daß er wenigstens dem Mädchen durch seinen Entschluß eine Freude gemacht hatte, war ihm nicht entgangen. Auch das stimmte ihn froh. Nicht, daß er ihr mehr entgegenbrachte als die Sympathie, die ihr freundliches, offenes Wesen verdiente. Aber das Langentbehrte

Gefühl, überhaupt jemanden eine Freude machen zu können, machte sein Herz leicht und heiter. Der Vater mochte sich bei diesem Angebot vielleicht, sogar wahrscheinlich, mehr von geschäftlichen Erwägungen leiten lassen, aber das war sein gutes Recht, und schließlich, man hatte zunächst ein Dach über dem Kopf, und daß man nicht ewig hier sitzen würde, dafür hatte man ja sein großes Buch. Das hatte ihm bisher schon mehr als zuviel Abwechslung gebracht, so daß ihm vor der Zukunft nicht bange zu sein brauchte.

Da in Duffys Keller immer erst die Abendstunden den rechten Betrieb brachten, nahm Peter Kittys Vorschlag, einen Gang durch die ihm unbekannte Stadt zu machen, gerne an. Doch inmitten des lärmenden, hastenden Treibens der überfüllten, brüllenden Straßen wurde er einsilbiger, auf seinen Zügen lag wieder eine quälende Niedergeschlagenheit und er hörte zuweilen kaum auf die Worte des Mädchens an seiner Seite, das ihm mit echtem Dankesgefühl die Wunder der Nielsenstadt zeigte. Ohelial!

Immer wieder kreisten seine Gedanken um sie. Und in dieser Stunde waren es dieselben Gedanken, mit denen auch sie vor wenigen Tagen die Straße entlanggefahren war und, ein Wunder erwartend, in die Gesichter der Vorüberziehenden gespäht hatte.

Vielleicht treffe ich sie. Vielleicht tritt sie gerade aus einem der unendlich vielen eleganten Läden. Wenn man etwas aus ganzem Herzen wünscht, soll es ja mitunter in Erfüllung gehen.

Zu Kittys Verwunderung blieb er vor manchem dieser Läden länger als nötig stehen oder er versuchte gar, durch die spiegelnden Fenster und Türen die im Laden Kaufenden zu erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

W. Forstamt Hirsau Vergebung der Schotterlieferung

auf die Wege des Distrikts Ottenbrunnerberg, Altbürgerberg, Lützenhardt und Weichenhardt im schriftlichen Abstreich am Freitag, den 18. Oktober 1936 vorm. 10 Uhr im Löwen in Hirsau.

Vordruck für schriftliche Angebote mit Loseinteilung und Bedingungen durch das Forstamt.

So leicht

hätte ich es mir nicht gedacht, einen Kausliebhaber für dies gebrauchte Stück zu finden. Wirklich wahr, eine Anzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ genügt

Dauer-, Wasser-,
Fön- und Eisenwellen
einzig schön und haltbar
im Salon
Odermatt
Ihr Haarpflegesalon
CALW, Tel. 240

Zum Facheln
Wachsfackeln und Feuerwerk in
größter Auswahl
Reichert an der Brück

Herren-Trikot-Unterwäsche
Herren-Trikot-Sporthemden
im Fotohaus
Steudle FUCHS, 2. St.

Schürzenstoffe
bedruckt und gewebt
Steudle im Fotohaus
FUCHS, 2. St.

Ein guterhaltener, kleiner
Dauerbrandofen
preiswert zu verkaufen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle
ds. Bl.

Markt-Angebot in Ebinger Trikotwaren des alt- bekannten Standes 5000 zum Markt in Calw!

Nur einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:
Damenstrümpfer, warm gefärbt, nur 90 Rpf und 1,30 R.M.
Damenstrümpfer, Seidenfutter, nur 1,20—1,50 R.M.
Kinderstrümpfer, gefärbt, von 40 Rpf an
Prinzeßstrümpfe, gefärbt, feine Qualität, 2,00 und 2,50 R.M.
In Damenhemden bringe ich besonders schöne u. billige Posten:
Damenhemden, ohne Arm, 90 Rpf und 1,20 R.M.
Damenhemden, Interlock, 1,40, 1,60 und 2,00 R.M.
Damenhemden, mit Arm, 1,70 bis 2,30 R.M.
Herrenunterhosen, nur 1,30 und 1,50 R.M.
Herrenunterhosen, gefärbt, nur 2,00 R.M., Plüsch 2,00 u. 2,30 R.M.
Herrenunterhosen, 3fädig, Plüschfutter, nur 2,50 u. 2,75 R.M.
Herrenhemden mit und ohne Einsatz
bis Kragenweite 48 1,30, 1,75, 2,50 bis 3,50 R.M.
Damenbinden 6 Stück 60 Rpf, Leib- und Seelchen.
Damenkleider solange Vorrat 3,00 und 5,50 R.M.
Mein Grundsatz: Großer Umsatz, kleiner Nutzen!
Stand 5000 mit roter Fahne vor dem
Doktorhaus!
Hans Nieber, Winterlingen/Ebingen.



Wenn einer eine Reise tut...

Soviel Schicksals-Schläge machen den stärksten Mann müde. Hase entfiel sich eines alten Plans — einer Erholungs-Reise nach Böhmen. Pünktlich war er an der Bahn, mit Sack und Pack beladen. Wer nicht kam, war der Zug. „Der fährt jetzt eine halbe Stunde früher!“ sagte der Mann mit der roten Mütze. „Es stand doch überall zu lesen, daß wir seit Sonntag neuen Fahrplan haben!“ Hase weiß wiederum von nichts. Er macht bloß Augen wie Untertassen. — Der nächste Zug ging erst am Abend...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die kündigt sowas vorher an,
worauf man sich verlassen kann!

Altburg, den 13. Oktober 1936.
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unsres lieben Sohnes
Fritz
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege allen
unsren innigsten Dank.
Familie Matthäus Kall.

Lampions und
Wachsfackeln
in allen Größen
bei
Fr. Häubler
Calw

Gebrauchte
Nähmaschine
hat billig zu verkaufen
Clara Hennefarth, Calw
Lederstraße 19.

Alles was der
Bauersmann braucht
in Haushalts-
geräten
Milchkannen
Wassereimern
Wärmeflaschen
Kohlenfüllern
Konservendosen
säml. Emailleartikeln
kauft er preiswert bei
Karl Griebler
Altbürgerstraße

**Zum Markt
biete ich an:**

Feische Bücklinge
Bismarckheringe
Rollmops
Breatheringe u. a.

Roller, Marktplatz 17

Lesen

alle Ihre Freunde u. Bekannten
die „Schwarzwald-Wacht“?
Wenn nicht, juchen Sie diese zu
gewinnen!

LESER! Wrb für Deine Zeitung!

Zur Kirchweih

alles für die
Bäckerei

Große Zwiebeln	500 gr	8
Zweitfagen	500 gr	18
Bachäpfel	500 gr	25
Eiernudeln	500 gr	50
Griechmahkaroni	500 gr	38
Bollreis	500 gr	20, 20
Bismarckheringe	1 Liter-Dose	85
Rollmops	1/2 Liter-Dose	48
Geleeheringe		

Pfälz. Rotwein
offen, Liter 55
Weinsberger Trollinger
Etr.-Fl.-Snh. 85

Pfannkuch-Kaffee
125 gr
Päckung 75, 70, 65, 60
Kaffee lose 125 gr 55 u. 50

Wittwoch eintreffend:
Rablian im 500 33
Ganzen gr
Rabl.-Filet 500 52
gr
Bücklinge 250 19
gr
Lachsheringe St. 12
Seelachs, Seeaal, Makrelen

Pfannkuch

3% Rabatt

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw

Fackeln!

Das Fackeln kann in diesem Jahr in herkömmlicher Weise aus verschiedenen Gründen nicht abgehalten werden. Dagegen wird der Jugend am **Mittwoch** abend von 18.30 Uhr ab Gelegenheit gegeben, auf dem Brühl einen Holzstoß zu entzünden und harmlose Feuerwerkskörper abzubrennen. Das Abbrennen von Kanonenschlägen, Böllern und anderen gefährlichen Feuerwerkskörpern ist strengstens untersagt und wird mit schwerer Strafe belegt.

Für Verletzungen und Beschädigungen von Teilnehmern und Zuschauern wird keinerlei Haftung übernommen. Die Teilnahme erfolgt auch für Zuschauer auf eigene Gefahr.

Calw, den 12. Oktober 1936.

Der Bürgermeister: Göhner.

Fleckviehzuchtverein Calw.

Die Mitglieder des Fleckviehzuchtvereins Calw und alle Interessenten werden zur Teilnahme an der

Eröffnung der Tierzuchtthalle

und zum Besuch des zu gleicher Zeit stattfindenden

Verbandszuchtviehmarktes des Süßgaus am 15. und 16. Oktober in Herrenberg

eingeladen.

Am 15. Oktober von nachmittags 1 Uhr ab Prämierung der ausgestellten Tiere.

Am 16. Okt. von morgens 8 Uhr ab Festzug durch die Stadt Herrenberg zur neuen Tierzuchtthalle, von 10 Uhr ab Versteigerung männlicher und weiblicher Zuchttiere. Nachmittags Vortrag von Herrn Stabsleiter Jägle von der Landesbauernschaft über: „Das neue Reichstierzuchtgesetz und seine Bedeutung für die württg. Rindviehzucht.“

Es ist erwünscht, daß die Gemeinden des Kreises Calw ihre Jungfarren zur richtigen Ergänzung ihrer Farrenhaltungen an obiger Versteigerung einkaufen, da nur ausgewählte Tiere vorgeführt werden.

Für die Ortsbauernführer ist es Pflicht, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Für Autobusverkehr ist gesorgt.

Ich verweise auf die Bekanntmachung in der Schwarzwaldwacht betreffs Autobusverkehr.

Liebersberg, den 12. Okt. 1936.

Hanselmann,
Vorsitzender des Fleckviehzuchtvereins Calw.

Zum Markt ein günstiges Angebot

Knaben-Pullover Gr. 1 von 1.55 an
Knaben-Anzüge Gr. 1 von 1.90 an
Mädchen-Kleider Gr. 40 von 1.60 an
Herren-Unterhosen 3fädig Plüsch, Gr. 5 von 2.95 an
Schlüpfer, Unterröcke, Damen-Trikot-hemden, Westen für Frauen, Männer und Kinder in reicher Auswahl

A. Aßenbaum oberes Ledereck

Schwerhörige hören mit Original-Akustik.

Seit 30 Jahren bewährt. Elektr. Hörapparate mit Tonfilter-Mikrophonen. Modelle für jeden Grad von Schwerhörigkeit. Unauffällig im Tragen.

Neu: Knochenleitungshörer
Volks-Typ mit Kleinhörer, erstkl., nur RM. 45.—
Proben Sie unsere Modelle kostenlos am:
Donnerstag, 15. 10. Calw, Gasthof Löwen v. 9—1 Uhr
Donnerstag, 15. 10. Calw, Gasthof Röhle v. 2.30—7 Uhr
Freitag, 16. 10. Pforzheim, Hotel Krone (Marktplatz) von 9—7 Uhr.

Wir erwarten Sie bestimmt! Gratis-Prospekt 63 durch Deutsche Akustik Ges., Berlin-Reinickendorf.

Um alles muss man werben im Leben um die Braut und um den — Kunden!

Ihr Weg am Markttag zu

Alfred Ruof Calw Biergasse 2

Dort kauft man alle

Damen- und Herrenkonfektion Stoffe, Aussteuerartikel sowie Trikotagen

preiswert und gut ein.

Besichtigen Sie auch unsere Schaufenster.

Neue Kleiderstoffe

für Herbst und Winter sind in großer Auswahl eingetroffen. Um zwanglose Befichtigung wird gebeten.

Paul Rühle, am Markt, Calw

Damen- und Kindermäntel Kleider - Röcke

preiswert und in großer Auswahl

Das schöne u. warme Hauskleid in den Größen 42 — 50 für nur — RM. 3.80 —

bei Franz Schoenlen

Trikotwäsche

für die kalten Tage

warme Schlüpfer, Unterröcke, Hemden

Geschw. Stanger, Altbürgerstraße 11

Wilhelm Schäberle, Calw

Hüte, Mützen, Einlegsohlen, Zimmer- und Einziehdoffel, Filzsohlen

Auf zum Jahrmarkt Calw! Auf zu Bude 50!

Größte Auswahl in Kurzwaren zu unerhört billigen Preisen! Nur einige Beispiele: 1 Fingerhut 5 s, 12 Patenthosentöpfe 8 s, 36 Metallhosentöpfe 8 s, 10 Stopfnadeln 5 s, 100 Glasstopf-Stopfnadeln 10 s, 1 Topfreiniger 5 s, 24 Stahlfederhaken-Nadeln 10 s, 75 Nähmaschinen 10 s, 3 Nadeleinfädler 10 s, 1 Tee-Feier 10 s, 12 Haarklemmen 10 s, 1 Mustatreiber 10 s, 1 Schneidermaß 10 s, 12 Kragentöpfe 15 s, 1 Rolle à 100 m Sandfaden 10 s, 1 Paar Straps 25 s, 1 Damengürtel 35 und 50 s, 500 m Maschinenschnur 25 s, 1 P. Sodenhalter 25, 35, 50 s, 3 m Durchziehgummi 10 s, 1 Rolle à 200 m Maschinenschnur 10 s, 3 Stopfgarn 10 s, 1 Salatbesteck 25, 35, 45 s, 6 Damenbinden 75 s, 100 prima Reißnägeln 8 s, 36 St. Druckknöpfe rostfrei 15 s, 1 Küchenmesser 15 s, 5 Paar gute Netze 20 s, 1 Rest la Gummiband 18 s, 1 Stück Rasierseife 10 u. 25 s, 1 Feilerkamm 25 s, 10 Rasierlingen 25 s, 3 Paar Lederriemen v. Fell 25 s, 1 großer Posten Geldbeutel, echt Leder 10, 25, 50, 75, 100 s.

Achten Sie genau auf die ausgehängte Fahne von

Christian Maier, Stuttgart, Bude 50!

Großer Stand gegenüber Bäckerei Riethammer.

Alte Apotheke Calw, Fr. C. Reichmann

Mehrertrag durch Beizen des Saatguts

Abavit, Ceresan, Uspulun, Formaldehyd, Kupfervitriol u. alle anderen Schädlingsbekämpfungsmittel preiswert in der Apotheke!

Neue Apotheke Calw, Inhaber: G. Krauß

Klavier
modernes Instr., wenig geb. mit Garantie zu verkaufen. Anfragen erbeten an
Schildmayer & Söhne
Stuttgart, Neckarstraße 16

Auf dem Jahrmarkt am Marktplatz

befindet sich wieder der Stand mit der millionenfach bewährten

Schälkur Schlange

Jeder der mit Hornhaut, Hühneraugen etc. behaftet ist, soll diese Gelegenheit nicht versäumen, diese in Tiefenwirkung unerreichten Mittel anzuwenden. Achten Sie auf den großen, roten Schirm mit den vielen Fußplakaten und der Firma.

Joseph Marquardt
Stuttgart-O, Hackstr. 78

Bettmatt
Betten-Schonerstoff
Matratzen-Schonerstoff
Steudle im Fotohaus
FUCHS, 2. St.

Gebrauchten

Kochofen

hat abzugeben

Ritter, Delandstraße

Guterhaltenen großen

Zimmerofen

auch zum Kochen geeignet, verkauft billig

Karl Geheing, Bäckermeister.

Chef zum Lehrling:

„Hole gleich in der „Schwarzwald-Wacht“ die auf meine kl. Anzeige eingelaufenen Angebote ab. Ich habe angefragt, es sind bis jetzt schon über ein Duzend! Aber unterwegs nichts verlieren!

Sie werden gut beraten und kaufen preiswert

warme Unterwäsche in Trikot, wollgemischt, Plüsch

Handschuhe Leder gefüttert, Wolle gestrickt, Trikot

Strümpfe Wolle und wollgemischt, Wolle mit Seide, Mako mit Seide

Pullover, Westen, Unterröcke und Schals

bei M. König, Calw, Bahnhofstr. 10

Gelegenheitskäufe!

Radio - Gleichstrom - Geräte

gebrauchte, moderne Empfänger, zum Teil neuwertig, abzugeben bei

Radio-Werkstätte E. Bender, Badstraße 13

Gestrickte Damen-Westen

Gestrickte Bettjäckchen

Steudle im Fotohaus

FUCHS, 2. St.

Der Kaffee für Kenner

... natürlich von

Carl Serva, Calw

Fernsprecher 420

Wenig gebrauchte

Strickmaschine

(Handbetrieb) 6er Teilung, flach

u. rund, preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen bei Frau Marie

Stanger Wte., Würtlingen

Selbstgegemachtes

Sauerkraut

empfiehlt

Chr. Hägele.

Quitten

verkauft

Chr. Stürner

Am Strumpfstand 1 vor der Polizeiwache kaufen Sie

wieder gut und billig

Damen- und Kinderstrümpfe

Herrensocken, Sportstrümpfe

Handschuhe für Herren, Damen und Kinder

in größter Auswahl.

Achten Sie genau auf weiße Fahne Strumpfstand 1

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den Tannen